

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 27.

Samstag, den 4. März 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Schützenverein Wildbad.



Sonntag, 5. März
ds. Jrs.

Salvator- schießen.

Wegen Uebernahme eines größeren Postens verkaufe ich von heute an eine größere Partie



Schuhe und Stiefel

in Winter- und Sommer-Waren

gegen Barzahlung zu herabgesetzten Preisen.

Jr. Treiber, Schuhmacher
König-Karl-Straße Nr. 87.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentl. Junge, welcher Lust hat die
Bäckerei

zu erlernen findet bei guter Behandlung Lehr-
stelle in Stuttgart.

Näheres in der Expedition.

3

Morgen Wiese

bei der Ziegelhütte hat zu verpachten.
Witwe Bollmar z. Schiff.



Konfirmanden- Güte

in großer Auswahl empfiehlt
zu billigsten Preisen.

Karl Kometzsch,
Kürschner.

Frisch gewässerte

Stod- Fische

empfehlen J. F. Gutbub.

Gute

Speise-Kartoffeln

per Ztr. 3 M. 40 Pfg.

sind zu haben bei Hermann Kuhn.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des

Wilhelm Brachhold, Schreinermeisters hier

kommt dessen hiernach beschriebene Liegenschaft:

Gebäude:

Hotel mit der Wohnung im mittleren Stock an:

Nr. B. 74

72 qm Ein 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stallung,
Ballenkeller und Mezzia;



Nr. B 74a

26 qm Ein teils 3, teils 2stöckiger Wohnungsbau unter einem Dach,

05 qm Hofraum nördlich,

05 qm Traufrecht südlich,

1 ar 08 qm in der König-Karl-Straße neben Friedrich Brachhold, Schreiner und
Felleur Schmid

am nächsten Dienstag, den 7. März ds. Jrs.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum erstenmal im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf, wozu
Liebhhaber eingeladen sind.

Den 2. März 1899.

Ratschreiberei: Bähler.

Neuenbürg a. Enz.

E. Simon

Rechtsanwalt

beim k. Landgericht Tübingen.

Wohnsitz: Neuenbürg.

Die Verdaulichkeit aller Speisen wird überraschend erhöht durch wenige Tropfen von
Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg an bei

MAGGI

Chr. Brachhold.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten;
bei schwachen und entzündeten Augen und Giederschwäche als
vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

W i l b a d.
Am Montag, den 6. März
vormittags 11 Uhr
werden im Badhof eine Anzahl
gestemmerter Unterschieds-
wände und eine Partie
alte Teppiche
im Aufstreich verkauft.
Kgl. Badinspektion.

Einen bereits noch neuen
Beder sofa
mit Abklappvorrichtung, sowie zwei neue
Fauteuils
hat im Auftrag billig zu verkaufen.
E. Hagenlocher, Sattler.

Schönen Speck
zum Auslassen
per Pfd. 65 Pfg.
empfiehlt und ist fortwährend zu haben bei
Hermann Kuhn.

Eine geräumige
Werkstatt
hat sofort zu vermieten.
Fr. Rath, Witwe.

Wollene Lumpen
werden mit neuer Schafwolle vermischt, vor-
teilhaft umgearbeitet, zu aller Art hübscher
waschlicher Stoffe, Decken, Strickgarne und
gegen rein wollene Stoffe umgetauscht, sowie
wird neue Schafwolle zu nadelfertigen Stoffe
verarbeitet bei billigster Berechnung in der
Fabrik und dem Versandgeschäft von
Albert Bücke, Aalen.
Annahmestelle u. Muster bei Fr. Adam
Waidelich, Sittebene.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl
Sessel jeder Art
sowie
Vorhang-Gallerien
unter Zusicherung billiger Berechnung.
Achtungsvoll
Wilhelm Giese,
Schreinermeister.

Empfehlung.
Empfehle zur gest. Abnahme
Rot- u. Weißweine.
Robert Stirner.

Geschäfts-
Copier-
Notiz-
Bücher
empfiehlt
G. Rieinger,
Buchbinder.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Spar- & Vorschußbank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. H.)
Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 12. März 1899

nachmittags 3 1/2 Uhr

im Gasthaus z. goldenen Stern hier

mit folgender

Tagesordnung

statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1898;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1898 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 3) Festsetzung der Dividende pro 1898;
- 4) Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung vom Samstag den 4. ds. Mts. bis Sonntag den 12. März zur Einsichtnahme in unserem Geschäftstokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.
Wildbad, den 3. März 1899.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Carl Bäger. W. Ulmer, jr.

P f o r z h e i m.

Richard Trendel

vorm. Robert Furtwängler

früher an der Auerbrücke, jetzt Dilsteinerstr. 4 am Sedanspl.

Vergolderei & Einrahmungs-Geschäft

Grösstes u. billigstes Spiegellager am Platze

Kunsthandlung, Bilder jeder Art

Gallerien mit allem Zubehör.

Ganz besonders empfehle ich mich dem verehrl. hiesigen Publikum im neuvergoldenen alter Spiegel- und Bilder-Rahmen.

Die Sachen werden von mir abgeholt und auch wieder gebracht und wolle man sich deshalb schriftlich melden, komme alle 8 oder 14 Tage hierher.

Achtungsvoll

D. O.

Confirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse solche sofort nach Maß billigst anfertigen.

G. Rieinger.

Sessel, Vorhanggallerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigst

Robert Vollmer.

Jeden Tag frischen

Roß- u. Süßbutter
empfiehlt
Chr. Watt.

Schablonen

zum Wasche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 27. Februar. Der „Schw. Merk.“ teilt über die geplante Organisation der Handwerker-Kammern mit, daß nunmehr endgiltig 4 Kammern mit den Sitzen in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Neulingen errichtet werden, wobei keine Rücksicht auf die bestehende Einteilung der Oberamtsbezirke genommen wird. Der Jagstkreis erhält keine eigene Kammer, sondern wird zum größten Teil der Heilbronner Kammer zugeteilt werden, während Schorndorf, Welzheim und Ömünd der Stuttgarter Kammer einverleibt werden.

Stuttgart, 24. Febr. Das im ganzen Lande bekannte Gasthaus zum „Elefanten“ in der Friedrichstraße wurde von Restaurateur W. Diesch für die Summe von 250,000 M. bei 80,000 M. Anzahlung an Bäcker und früherer Weinwirt Heldmaier verkauft. Die Uebernahme erfolgt schon am 1. April dieses Jahres.

Cannstatt, 24. Febr. Den höchsten Preis, der hier je für eine Plegenschaft bezahlt wurde, erzielte gestern die K. Eisenbahndirektion; sie verkaufte den 183 Meter großen Platz, der gegenwärtig dem Gasthaus zum Jungen Hasen als Wirtschaftsgarten dient, um 17,500 Mark an Hotelier Gustav Schmid. Das macht beinahe 96 Mark für den Quadratmeter. Der Platz wird zur Vergrößerung des Hotels zum Bahnhof größtenteils überbaut.

Jellbach, 27. Febr. Die hiesige Bahnhofrestauration ging durch Kauf um die Summe von 45,000 Mk. an Werkmeister und Ziegeleibesitzer Rapp in Cannstatt über; derselbe beabsichtigt, eine der Neuzeit entsprechende Vergrößerung und Veränderung vorzunehmen.

Schömburg O. Neuenbürg, 27. Febr. Zum Geburtsfest Sr. Majestät des Königs hatten die Patientinnen der Heilanstalt an Se. Majestät ein photograph. Bild: Schömburger Patientinnen zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Kränze und Guirlanden windend, nebst Glückwunschkarten abgesandt. Heute traf nun an die Direktion der Anstalt aus dem K. Kabinett ein Schreiben ein, worin Se. Majestät den Patientinnen für die bewiesene Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit, sowie für die Einsendung des Bildes gnädigst danken läßt, was bei den Beteiligten natürlich große Freude erregte. (Enztb.)

Neuenbürg, 1. März. Am letzten Montag mittag entstand direkt unterhalb der Schwarzloch-Sensenfabrik durch Feuerfunken der Lokomotive des von Pforzheim kommenden Zuges ein Waldbrand. Das Feuer wurde durch einen Arbeiter der Fabrik bemerkt, welcher dann sofort die Einstellung des Werkes bewirkte. Etwa 24 Arbeiter genannter Fabrik gelang es nach angestrengter Arbeit des Feuers, das sich über eine größere Fläche verbreitete Herr, zu werden. (Enztb.)

Altensteig (Dorf), 25. Febr. Heute nachmittag fand man den nur mit einem Hemd bekleideten Leichnam des von seinen Angehörigen seit gestern abend vermifften hies. Bauern und Waldmeisters Schwab in einem Weiher in der Nähe des Ortes. Zweifelloch hat der seit einiger Zeit geistig gestörte Mann seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

Buoch, 25. Febr. Im hiesigen Schulgarten sind seit einigen Tagen blühend Aprikosenbäume zu sehen.

Niederstetten, 26. Febr. Diesen Abend ist hier Großfeuer ausgebrochen. Abgebrannt sind drei Scheuern und zwei Wohnhäuser. Sechs fremde Feuerwehren leisteten Hilfe.

Giengen a. B., 24. Febr. Ein eigenartiger Dieb treibt hier schon seit längerer Zeit sein Unwesen und erhält die Gartenbesitzer und Obstbaumzüchter in Aufregung. Zu nächstlicher Stunde bringt derselbe in die Gärten ein, grabt junge Obstbäume aus und macht sich dann mit seinem Raub davon. Bis jetzt sind schon 6 solcher Fälle bekannt geworden, und erst vorgestern nacht wieder wurden aus dem Garten des Doktor Erone 4 prächtige Spalierbäume gestohlen. Von dem Dieb, der stets mit großer Frechheit zu Werk geht, hat man leider nicht die geringste Spur.

Raupheim, 27. Febr. Heute Nacht ist in Nächstetzel hiesigen Oberamts die untere Schmiede von Hilbebrand total abgebrannt. Die Mutter des Besitzers, eine ca. 80jähr. Frau, konnte nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um. Das Feuer scheint in der Kammer der alten Frau ausgebrochen zu sein.

Hochberg, 28. Febr. Am Samstag begab sich ein älterer Mann zu einem Begräbnis in das nahe Ebersbach. Auf dem Heimweg durch den Wald mußte er einen Steg passieren, wobei er aber unglücklicherweise in den mit Wasser gefüllten Graben fiel und ertrank. Seine Schwester, die nach ihm suchte, fand ihn nunmehr als Leiche in dem Graben liegend.

Untertürkheim, 27. Febr. Der Besitzer des Gasthofes zur Traube hier fand beim Umbau seines Hauses, 1 Meter unter dem Kellerboden, ein sehr gut erhaltenes Steinbeil.

Balingen, 27. Febr. Bischof Keppler wird die Weihe der neuen katholischen Kirche am 28. April vornehmen.

Vom Bodensee, 27. Febr. Abermals und zwar am letzten Freitag abend ist eine größere Senkung des Bodendammes der Bodenseegürtelbahn auf eine Länge von etwa 150 Meter erfolgt; die Senkung (bei Bühl, Bezirksamt Lindau) beträgt etwa 3 Meter und war glücklicherweise im kritischen Moment niemand zugegen. So bereitet also der Bau der Bodenseegürtelbahn zwischen Friedrichshafen und Lindau fortwährend bedeutende und unvorhergesehene Schwierigkeiten, so daß die auf 1. Juli d. J. projektierte Eröffnung dieser Strecke wohl kaum möglich sein wird.

Von der würtemb.-bad. Grenze, 28. Febr. Auf der Bahnlinie Eutingen-Pforzheim traf dieser Tage der erste Probzug in Elmendingen ein mit zwei herrlich geschmückten Lokomotiven, begleitet von endlosem Jubel der Gemeindeglieder und unter dem Donner der Böller. Unter der Schuljugend wurden Brezeln und Drangen verteilt, wodurch sich dieselbe durch Singen patriotischer Lieder dankbar erwies. Abends fand im Gasthaus zum Adler ein Festmahl statt, an dem sich sämtliche Beamten der Baufirma, sowie die bürgerlichen Kollegen beteiligten und wobei Ingenieur Knal die Festrede hielt.

Pforzheim, 28. Febr. Ein Fuhrmann setzte sich, als er einen abschüssigen Berg hinunter fuhr, vorn auf die Deichsel, fiel aber, als der Wagen an einen Eckstein anprallte, so unglücklich herunter, daß der ganze Wagen über seine Brust ging und er schwere innere Verletzungen erlitt.

Ettlingen, 24. Febr. Von den Prozeffen, welche die Althalbohn gegen einzelne hiesige Bürger wegen Geländeabtretung führt, ist einer zum Nachteil des betr. Eigentümers verloren gegangen; der Streitwert betrug, wie der „Bad. Vdm.“ berichtet, 106 M., die Kosten belaufen sich auf 500 M. Entscheidender Zeuge war Herr Oberförster Hamm, der f. Z. die Ankaufverhandlungen führte.

Heddingen, 26. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeitsfeier begingen heute die Eheleute Zimmermann Christian Bulach mit Frau Euphrosine, geb. Ruff. Die Wiedersegnung Jubelpaars fand durch den Stadtpfarrer Mayer nach dem vormittägigen Hauptgottesdienste statt, wobei unter Ueberreichung eines Erbauungsbuches ein Glückwunschkreiben des Erzbischofs von Freiburg zur Verlesung kam. Die weltliche Feier fand bei zahlreicher Beteiligung im Hirsch auf der Friedrichstraße statt. Drei erwachsene Töchter, welche aber sämtlich taubstumm sind (deren eine wieder an einen taubstummen Mann verheiratet ist) umgaben das greise aber ziemlich rüstige Elternpaar, während ein erwachsener ebenfalls taubstummer Sohn vor einigen Jahren starb. Von dem Kaiser wurde dasselbe durch ein Gnadengeschenk von 30 Mark erlreut.

— In Frankfurt a. M. stürzte die Frau des Zugführers Steinmez, aus dem vierten Stock ihrer Wohnung, und fand sofort den Tod. Sie litt seit Monaten an Gelenkrheumatismus, und man glaubt, daß sie sich in einem Schmerzanfall das Leben genommen hat.

— Aufsehen erregt die plötzliche, auf Veranlassung des Landgerichts Frankenthal erfolgte Enthebung des Stadtschreibers Seel und des Stadteinnehmers Köhler in Deidesheim von ihren Stellen. Die beiden Beamten, die im Dienste der Stadt erzogen sind, haben seit Jahren die Steuerlisten zu ihren Gunsten gefälscht.

— Die Badische Anilin- u. Sodafabrik in Ludwigshafen gab durch Anschlag ihren auswärtigen Arbeitern bekannt, daß sie vom 1. März ab die Eisenbahn-Monats- und Wochenfahrkarten unentgeltlich von der Fabrik erhalten.

— Verbrannt ist in Oppau (Pfalz) das zweijährige Kind des Arbeiters Abel. Das Kind war ganz allein mit einem kleinen Schwesterchen in der Wohnung verblieben, in der es am Ofen spielte. Der Körper des Kindes ist vollständig verkohlt.

Nastatt, 27. Febr. Als Samstag nacht eine Abteilung Festungsgefangener von der Arbeit in die Kaserne zurückkehrte, benützte ein Gefangener vom Infanterieregiment Nr. 25 die Gelegenheit zur Flucht. Der überwachende Unteroffizier rief ihn dreimal an. Trotzdem setzte der Flüchtling die Flucht fort. Nunmehr feuerte der Unteroffizier. Der Flüchtling brach getroffen zusammen und starb alsbald.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe Sieversdorf, wo man eine Dampfdreschmaschine in Thätigkeit gesetzt hatte. Das 17jährige Dienstmädchen Keger auf Pohnsdorf ging über die Diele, wurde aber von der Welle der Maschine an den Kleidern gefaßt und vom Triebrad viermal herumgeschleudert, ehe es gelang, die Maschine in Stillstand zu versetzen. Dabei schlug das unglückliche Mädchen jedesmal mit dem Kopf

auf die Erde, das Blut drang aus Mund und Nase, das Gehirn aus dem Kopf. Schon auf dem Transport nach Hause erlag das Mädchen seinen qualvollen Leiden.

Brieg, 26. Febr. (Uniform-Fanatismus.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den achtehnjährigen Korbmacher A. Klaude aus Rühlschmalz bei Grottkau wegen fünf vorsätzlicher Brandstiftungen zu vierjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Er hatte die Brände angelegt, nur weil es ihm Vergnügen machte, dabei als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Uniform thätig zu sein. (Fast unglücklich!)

— In **M. Gladbach** wurden an einem Tag vier Zwillingspaare, vier Knaben und vier Mädchen, geboren. Für einen einzigen Tag gewiß ein reicher Segen.

Nizza, 25. Febr. Baron Reuter, der Begründer des Reuterschen Bureaus ist heute hier gestorben.

(Paul Julius Febr. v. Reuter, war am 21. Juli 1821 in Kassel geboren. Er gründete sein Telegraphenbureau 1849 in Nachen und verlegte es 1851 nach London, wo es 1865 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Dem Gründer wurde

1871 vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha der Freiherrnstand verliehen. An der Spitze der Gesellschaft steht gegenwärtig der Sohn des Verstorbenen, Febr. Herbeit v. Reuter.

— **Eine Hinrichtung.** Zu Ebrudim in Böhmen wurde am 25. Febr. früh im Gebäude des Kreisgerichtes die Hinrichtung des Grundbesizers Franz Novotny, der nach einander seine sieben Kinder durch Gift beseitigt hatte, „weil er kleine Kinder nicht leiden konnte“, durch den Prager Scharfrichter Wohlschläger vollzogen. Novotny verlangte am letzten Abend, nachdem ihm die Vollziehung der Todesstrafe angekündigt worden war, geistlichen Beistand und verbrachte die Nacht unter den Tröstungen zweier Priester. Auf dem Richtplatze versuchte er eine Ansprache zu halten. „Ich verzeihe euch“, sagte er, „nur den dreizehn Musikanten und den beiden . . .“ Er konnte den Satz nicht vollenden, denn schon schnürte ihm die Schlinge die Kehle zu. Nach elf Minuten konstatierte der Gerichtsarzt, daß der Tod eingetreten sei. Mit den „dreizehn Musikanten“ soll Novotny die zwölf Geschworenen und den Ersatzgeschworenen, mit „den beiden“ seine Frau und eine Wittwe, mit welcher er zu-

lebt ein Liebesverhältnis unterhielt, gemeint haben.

— Der erste deutsche Schriftsetzer in Kiautschou. Von der in Kiautschou seit kurzem erscheinenden „Deutsch-Ostasiatischen Warte“ wurde am 27. Februar der Schriftsetzer A. Freyhoff aus Schwedt a. O. auf drei Jahre bei einem Monatsgehalt von 200 Doll. und voller Reisevergütung angestellt. Zum Drucken der Zeitung ist gegenwärtig ein Motrose der Kiautschou-Besatzung kommandiert.

— **Dynamitexplosion.** Während der Arbeiten am Tunnel der Jungfraubahn ereignete sich eine heftige Dynamitexplosion, wobei der Aufseher Andi und fünf italienische Arbeiter getödtet wurden.

— **Album unfreiwilligen Humors.** In den „Oldenburger Nachrichten“ (Nr. 39) macht Gerhard Hilmer in Wehnen bekannt: „Diejenigen Herren, die mir die Hofe ausgezogen und die mich mißhandelt haben, müssen sich binnen drei Tagen bei mir melden.“ Das werden die Herren schwerlich thun.

∴ (Schlechtes Gewissen.) Popa (beim Abendessen): „Der Schweizerkäse hat heute aber große Löcher!“ — Fritschen (weinerlich): „Ich bins aber gewiß nicht gewesen!“

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

15.

„Ich mag Sie nicht täuschen, Herr von Dahlberg,“ sagte er endlich mit leiser Stimme, „die Babereise war meine letzte, meine einzige Hoffnung. Bleiben Sie aber hier, dann ist keine Hoffnung auf Genesung vorhanden.“

„Keine,“ wiederholte Georg mit tonloser Stimme, und sank mit einem leisen Stöhnen auf seinen Stuhl zurück.

„Es ist nicht meinethwegen, daß ich so verzagt bin,“ sagte er dann wie entschuldigend. „Nur für sie bangt mir, für meine so heißgeliebte Frau, für meine Luise. — Seine Stimme erstarb wie in leisem innern Schluchzen. Er legte die Hand vor die Augen und schweig. Der Doktor wagte kein Wort zu erwidern, vor der Heiligkeit dieses Schmerzes verstummte jedes tröstliche Wort.

„Bitte, sprechen Sie nicht zu meiner Frau von meinem Ende, ich will diese letzte Zeit nur für sie allein noch leben, kein Hauch der Außenwelt soll unser kurzes stilles Glück mehr stören,“ fuhr Georg dann mit leiser Stimme fort. „Wenn dann das Ende naht, werde ich sie darauf vorbereiten.“

Luise trat jetzt in das Zimmer. „Endlich schläft der kleine Wildfang, er hat ganz Dein lebhaftes Temperament, Georg,“ sagte sie heiter, indem sie zu dem geliebten Mann herontrat, und ihm das lockige Haar aus der Stirn strich. „Sieht mein Mann nicht viel frischer aus heute nach unserm Spaziergang?“ wandte sie sich dann zu dem Doktor.

„Wir wollen alle Tage nach dem Birkenwäldchen gehen,“ sagte Georg. „Wir wollen die Nachtigallen dort schlagen hören und einen letzten Frühlingstraum träumen,“ setzte er leise hinzu.

Der Doktor, der der jungen Frau nur leise auf ihre Frage zunichte, hatte sich erhoben. Tief erschüttert nahm er Abschied von den beiden Menschen, die sich so innig liebten, die da nichts weiter begehrten auf der Welt, als beieinander zu bleiben in Liebe

und Treue. Warum ward ihnen dieses stille reine Glück nicht vergönnt? Warum mußte der Todesengel seine kalte Hand ausstrecken, es für immer zu zerstören? So fragte der Doktor sich und schaute hinaus zu dem sternbesäeten Himmel, als müßte ihm von dort die Antwort kommen, auf diese Fragen, dieses bittere Weh, von welchem es da täglich, stündlich von Menschenlippen ertönt, und wofür auch auf Erden keine Lösung zu finden ist!

Georg und Luise träumten gemeinsam einen letzten Frühlingstraum. Täglich wanderten sie hinaus nach dem Birkenwäldchen, der kranke Mann und die blühende junge Frau, und freuten sich des goldenen Sonnenscheins, des blauen Himmels und all' der Frühlingssprache. Ein wunderbarer verklärter Glanz lag in ihren Augen, wie losgelöst von allen Erden Sorgen lebten sie dahin, nur von einem großen mächtigen Gefühl durchdrungen, der Liebe!

Luise ahnte Georgs Gedanken, ahnte, fühlte, daß sein Ende nahe war und daß er die wenigen Tage, die ihm noch geschenkt an ihrer Seite, einsam, der Welt entrückt, verleben wollte. — Keine Klage kam über ihre Lippen, mit wunderbarer Serlenstärke trug sie ihr Geschick, und suchte dem todkranken Gatten jeden Tag, den sie noch zusammen waren, zu verschönen und zu erheitern. — „Zum Klagen habe ich noch lange, lange Zeit,“ sagte sie sich, wenn sich doch manchmal ein stiller Seufzer über ihre Lippen drängen oder eine Thräne in den Augen aufsteigen wollte. — Wenn dieser Frühling zu Ende, das wußte sie, dann kam für sie die lange dunkle Zeit der Thränen, und des heißen Sehns nach dem, der dann nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Liebe im Leid und ihr tragisches Geschick umwob die beiden Menschen mit einem Hauch von Poesie, umgaben sie mit einem Zauber, der überall die Teilnahme und Sympathie ihrer Mitmenschen hervorrief. Manche Freundin bemühte sich, Luise all' die kleinen Sorgen des Haushaltes, die sie von der Pflege des Kranken abziehen konnten, abzunehmen, und täglich wurden ihr für den

Kranken Erfrischungen ins Haus gebracht, Luise nahm all die kleinen Freundlichkeiten dankbar an, und war glücklich, wenn sie Georg damit erfreuen konnte. „Die Menschen sind doch gut,“ dachte sie mit dankersfülltem Herzen, wenn ihr Gatte sich mit einem Glas des geschenkten Weines stärkte, oder eines der seinen Stärkungsmittel verzehrte. Georg erfüllte es wohl manchmal mit Bitterkeit, wenn er diese Liebesgaben sah, die er dem Mitleid der Nebenmenschen verdankte, und daran dachte, wie in dem düstern Hause ein Greis saß und goldene Schätze hütete, von welchen auch Georg hätte einen Teil beanspruchen können und womit er sich vielleicht hätte Leben und Gesundheit verschaffen können! Jetzt allerdings war Alles, Alles zu spät, jetzt konnten ihn alle Schätze der Welt nicht mehr retten. Von Tage zu Tage schwanden seine Kräfte mehr und bald sollte er die Stube nicht mehr verlassen können. Die Stunde kam näher, wo er Abschied nehmen mußte von all der Frühlingssprache da draußen, und dann von Luise, die seines Lebens Licht und Sonnenschein gewesen war.

Den milden Lenztage waren raube Stürme gefolgt, es war sogar wieder kühl geworden. Georg und Luise konnten nicht mehr daran denken, sich im Freien zu ergehen. Mit bangen, todessträubigen Herzen saßen sie in ihrem kleinen bescheidenen Wohnzimmer. Georg hatte einen Brief an seine Mutter und Schwester geschrieben. Er reichte denselben jetzt Luise. „Du wirst ihnen den Brief senden, wenn ich nicht mehr bin,“ sagte er. „Und dann versprich es mir noch einmal, mein Herz, daß Du nicht nach dem düstern Waldselbe gehst. Ihr würdet dort zu Grunde gehen, Du und das Kind, so lange mein Vater lebt. O, daß Dir noch einmal Glück und Sonnenschein in diesem Leben blühe, das ist mein heißestes Flehen!“

Luise schaute mit thränenumflorten Blick in das bleiche, abgezehnte Antlitz des geliebten Mannes.

(Fortsetzung folgt.)